

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

14.11.1900 (No. 313)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 313.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kutscher Fritz Riefener im Dienste Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Werkmeister Christian Danielsen in Mannheim die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Privatmann Max von Hiller aus Pforzheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Sultan verliehenen Großherzlich Türkischen Medjidie-Ordens III. Klasse zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die württembergische Landessynode.

Stolgebühren. — Vereinigung der deutsch-evangelischen Landeskirchen.

1 Stuttgart, 12. November.

Der Auflösung des Landtags ist auf dem Fuß die Einberufung der neu gewählten Landessynode gefolgt. Die Wahlen zu diesem kirchlichen Parlament innerhalb der Diözesansynoden vollziehen sich so gut wie ohne Parteikämpfe, wenigstens ist von außen her nichts von solchen zu bemerken, und Aenderungen in der Zusammenetzung der Synode erfolgen mehr durch Altersrücktritt und Tod, denn durch Neuwahl. Die Vorlagen, die die Synode beschaffigen, sind größtentheils ökonomischer Natur, kirchliche Anpassungsgeleise an die neue Gehaltsordnung. Von großer Tragweite ist nur ein Entwurf, nämlich die Abschaffung der Stolgebühren, soweit es sich dabei um den direkten Bezug dieser Gebühren durch die Geistlichen handelt, und ihre Ersetzung durch neue Gebühren, die steuerartig durch die Kirchenpfleger von den Gemeindegliedern eingezogen werden. Dieser Plan hat das eine große Bedenken gegen sich, daß dadurch, zum mindesten für einzelne Landestheile, das persönliche Band zwischen Pfarrhaus und Gemeinde noch mehr als bisher gelockert wird und der Pfarrer immer mehr der Bevölkerung als reiner Beamter gegenübertritt. Diesem Bedenken gegenüber sollte das unter den jüngeren Geistlichen verbreitete Gefühl, daß die jegliche Form der Stolgebühren ihres gescheiterten Charakters wegen des Standes „unwürdig“ sei, doch sehr leicht wiegen.

Eine weit ausschauende Sache beschäftigte gestern die Synode in dem einer Eingabe des Evangelischen Bundes entsprechenden Antrag Hieber, die Oberkirchenbehörde zu ersuchen, die geeigneten Schritte zu thun, um eine Vereinigung der deutsch-evangelischen Landeskirchen zur Förderung der allen gemeinsamen Interessen, unbeschadet der Selbständigkeit und des Bekenntnisstandes jeder einzelnen Landeskirche in die Wege zu leiten. Das einzige einheitliche Band der evangelischen Landeskirche Deutschlands ist zur Zeit die Eisenacher Konferenz der verschiedenen Oberkirchenbehörden, die aber nur beratenden Charakter hat, keine die Landeskirchen bindenden Beschlüsse fassen kann. Ihr Ursprung geht zurück auf den Kirchentag von 1846, der sich seinerseits mit einer Anregung König Wilhelm's I. von Württemberg auf einen Zusammenschluß der deutschen Landeskirchen beschäftigte. Seit jener Zeit ist der Gedanke einer kirchlichen Einigung des evangelischen Deutschlands nicht mehr erloschen, hat aber auch keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Der Sache einen neuen Anstoß zu geben, war der Zweck des Antrags Hieber. Er faßt eine rechtlich geordnete Vereinigung der Landeskirchen ins Auge, läßt aber, um bei den außerordentlichen Schwierigkeiten der Sache in keiner Weise vorzugreifen, alle Fragen, wie der Gedanke zu verwirklichen sei, absichtlich offen. Die Anregung fand in der Synode fast allgemein die lebhafteste Sympathie, wenn man auch die Schwierigkeiten keineswegs unterschätzte. Der Chef des Kultdepartements, Staatsrath v. Weizsäcker, begrüßte die maßvolle Behandlung der Frage durch den Antragsteller und erklärte, eine unerlässliche Bedingung sei vor allem ein einheitliches Vorgehen der Landeskirchen in dieser Sache. Ferner werde

es gut sein, wenn ein Eingreifen in das staatsrechtliche Gebiet thunlichst vermieden und die Sache als eine innerkirchliche Angelegenheit behandelt werde. Der gangbarste Weg wäre vielleicht eine weitere Ausgestaltung der Eisenacher Konferenz. Der Chef des Kultdepartements gab schließlich die Versicherung, daß er die Sache mit der innersten Anteilnahme verfolgen werde. Auch Konfistorialpräsident Frhr. v. Gemmingen äußerte sich mit großer Wärme und stellte in Aussicht, daß Württemberg einen Antrag an die Eisenacher Konferenz bringen werde, die dann in eine weitere Behandlung des Gegenstandes einzutreten veranlaßt sei, während sie die direkt an sie gebrachte Eingabe des Gesamtvorstandes des Evangelischen Bundes in der gleichen Angelegenheit aus formellen Gründen habe abweisen müssen. Angesichts freilich des kirchlichen Partikularismus, der auf der Eisenacher Konferenz zutage getreten, und angesichts der tiefen Differenz, welche zwischen streng lutherischen und anderen kirchlichen Verbänden sich geltend gemacht, dürfte die Hoffnung auf eine baldige Verwirklichung des Einheitsgedankens nicht zu hoch spannen. Das Kirchenregiment von Württemberg werde aber sein möglichstes thun, um an diesem wichtigen Bau mitzuarbeiten. — Aus der Mitte der Synode wurde u. a. noch hervorgehoben, daß auch der Präsident des preussischen Oberkirchenraths sich für den Zusammenschluß ausgesprochen habe, und daß in der badischen Synodalordnung schon die Mitwirkung bei der Vereinigung der Landeskirchen vorgesehen sei, andererseits daß bei Bayern es sogar fraglich sei, ob es ferner an der Eisenacher Konferenz theilnehmen könne. Schließlich wurde der Antrag, den 55 Synodalen unterschrieben hatten, mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Einer der Ablehnenden ist der Ephorus des Tübinger Stifts, Professor v. Buber, der sich von der Anregung keinen Erfolg verspricht, weil der Gedanke im Volke keine Wurzel habe, auch bei der Eigenart der evangelischen Kirche rechtliche Verfassungsformen oft eher ein Hemmnis des geistlichen Lebens seien. Der Gesamtindruck, den man beim Lesen der Verhandlungen erhält, ist allerdings der, daß die Verwirklichung dieser Einheitsbewegung jedenfalls noch in weitem Felde steht.

Deutsche Industrie.

Die Ausstandsbewegung im Baugewerbe.

In einem unaufhaltamen Sinken befindet sich schon seit längerer Zeit die Konjunktur des deutschen Baugewerbes, so daß im nächsten Frühjahr eine völlige Flaue dieses wichtigen Erwerbszweiges zu erwarten steht, die wiederum auf verwandte Gewerbe wie die Cement- und Ziegelindustrie eine nachtheilige Folge ausüben wird. Befestigt wird diese gewerbliche Krise neuerdings an einigen Plätzen, so namentlich in Berlin und Hamburg, durch das drohende Schreckgespenst der Streiks, das in erheblichem Maße zu einer weiteren Lähmung der Bau- thätigkeit und damit einer Verminderung der Arbeits- gelegenheiten beitragen wird. Von Seiten der Berliner Arbeitgeber wurde zwar, wie der „Vorwärts“ selbst hervor- hebt, vor einer erneuten Kraftprobe gerade während der Geschäftsstockung gewarnt und zur ruhigen und besonnenen Fortsetzung der Arbeit unter Verlängerung der bisher geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen ermahnt, wobei insbesondere hervorgehoben wurde, daß die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses wesentlich von dem Verhalten der Arbeiter selbst abhängen würde. Aber aller dieser War- nungen und Mahnungen ungeachtet und ohne Rücksicht darauf, daß bei der allgemeinen Ungunst der Erwerbs- verhältnisse schon jetzt über die Hälfte der Berliner Bau- arbeiter arbeitslos ist, treiben die Führer die Massen wieder in den Ausstand. Man müsse, so wurde jüngst in einer Versammlung proklamirt, die Meister aus dem Schlaf rütteln, in den sie während des durch den Vertrag bedingten gewerblichen Friedens gesunken seien, und durch die Forderung einer gehörigen Lohnerhöhung trotz aller Konjunktur beim Ablauf des Vertrages beweisen, daß es noch organisierte Bauarbeiter in Berlin gäbe. Das sozial- demokratische Centralorgan freilich heuchelt Unkenntniß dieser Vorommnisse, wenn es schreibt, daß ihm von einer hohen Forderung der Arbeiter im Baugewerbe nichts bekannt sei. Ober sollte es damit zu erkennen geben wollen, daß selbst die sozialdemokratische Centralleitung eine derartige Forderung in der jetzigen Zeilage für ungerechtfertigt erachtet? Jedensfalls ist in Berlin, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, und zwar durch Arbeiterorganisationen eine ganz beträch- tliche Lohnerhöhung zum Frühjahr gefordert, und es find

ferner derartige Arbeitsbedingungen gestellt worden, daß man von deren Unannehmbarkeit im voraus überzeugt sein mußte und damit wohl den Zweck, die Abstoßung des den Arbeitern unangenehm gewordenen Vergleichs- vertrages, erreichen wird. Die Vorboden zu dem zum Frühjahr geschürten Streik haben sich schon jetzt fast täg- lich in provozirenden Beiträgen zum Kapitel vom Arbeiterterrorismus gezeigt, indem bei einer Nichtunter- werfung unter die Befehle der Organisation z. B. bezüg- lich des Arbeitsquantums, der Ueberstunden u. s. w. mit Gewaltmaßregeln die Bauten nach Belieben gesperrt wur- den. Wenn man aber erst einmal an den Vertrag nicht mehr gebunden ist, wird man auch sehr bald alle Bau- gewerbetreibenden „aufrütteln“ wollen, das heißt man will und wird im Frühjahr 1901 im Berliner Baugewerbe in den allgemeinen Ausstand eintreten oder aber die Arbeitgeber zu der Zwangsmaßregel einer Aussperrung zwingen. Um den Treiberen der Arbeiterführer, die natürlich die Schuld am Streik vor der Öffentlichkeit gerne den Unternehmern in die Schuhe schieben möchten, vorzubeugen, verdient es schon jetzt, hervorgehoben zu werden, daß, soweit wir unterrichtet sind, von Seiten der organisierten Arbeitgeber den Arbeitern eine Aufrecht- erhaltung der jetzigen Lohn- und Arbeitsbedingungen (65 Pf. pro Stunde) für das nächste Jahr angeboten ist, daß aber die Arbeiterführer es waren, die diese Bereit- willigkeit mit Forderungen beantworteten, in deren von vornherein vorausgesehener Nichtbewilligung sie einen will- kommenen Anlaß zum Streik erblicken wollen.

Die deutsche Waarenausfuhr

hat trotz der chinesischen Wirren für die ersten neun Monate des laufenden Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 146 1/2 Millionen Mark zu- genommen, gegen die gleiche Periode 1898 sogar um 478,7 Millionen Mark. Ein großer Theil der Steigerung unseres Exports dürfte 1900 auf den Versandt unserer Waaren nach Uebersee entfallen. Der Antheil der Er- höhung des Seeverkehrs am Gesamtthandel läßt sich für das laufende Jahr zwar noch nicht berechnen, weil die Handelsstatistik die dazu erforderlichen Unterlagen erst später veröffentlicht, aber aus der starken Zunahme unseres Exports nach verschiedenen außerdeutschen Ländern läßt sich schon schließen, daß die Steigerung des Seeverkehrs eine recht beträchtliche sein muß. Wir haben, was wichtigere Staaten anlangt, in erster Linie die folgenden drei im Auge: Schweden, Norwegen und die Vereinigten Staaten von Amerika. Der nordische Markt ist für deutsche Exporteure seit Jahrzehnten ein sehr wichtiger gewesen, auch 1900 hat, wie sich aus den vornehmsten Exportartikeln nachweisen läßt, unsere Aus- fuhr nach Schweden und Norwegen stattliche Zunahmen erfahren; besonders erfreulich erscheint es aber, daß unser Export nach der amerikanischen Union gewachsen ist. In Rohwäulen, baumwollenen und wollenen Strumpfwaren, Anilinfarben, Lederhandschuhen, Porzellanwaren, Spiel- zeug, Bildern u. c., den wichtigsten deutschen Ausfuhrartikeln, sind 1900 gegen 1899 solche Exporterhöhungen zu ver- zeichnen, daß auf ein außergewöhnlich günstiges Jahres- resultat gerechnet werden kann. Durch die genannten drei Länder dürfte der Seeverkehr Deutschlands allein eine Steigerung von 80 bis 90 Millionen Mark zu verzeichnen haben.

Die Vorgänge in China.

* Deutschland und Frankreich in China.

Ein englisches Blatt hatte dieser Tage die Tendenz- nachricht gebracht, es habe sich gegen das deutsch-englische Abkommen eine Art Vierbund gebildet, bestehend aus den beiden Zweibundstaaten, den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan. Da bei den chinesischen Wirren außer den sechs europäischen Großmächten noch Amerika und Japan theilhaftig sind, so ist ja freilich für einen phantastiebegabten Politiker eine so gute Gelegenheit ge- geben, Machtkonstellationen zu kombinieren, wie sie sich in absehbarer Zeit so leicht nicht finden dürfte. Selbstver- ständlich ist die phantastische Erfindung des englischen Blattes sehr schnell dementirt worden.

Das gründlichste Dementi — wenn auch diese offizielle Veröffentlichung keineswegs in der Absicht erfolgt ist, Zeitungsleuten abzuschlagen — hat der englische Lantaren- meldung das gleichzeitig erschienene französische Selb- buch entgegengesetzt, wenigstens soweit Frankreich bei der betreffenden Meldung in Frage kommen kann. Dieses Selbstbuch beweist nämlich eine sehr erfreuliche Ueberein-

stimmung zwischen der Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands und Frankreichs in der chinesischen Frage. An zwei Stellen der offiziellen Verlautbarung tritt dies besonders hervor: einmal, daß, wie der französische Botschafter in Berlin seiner Regierung berichtet, Graf von Bülow in der ersten Hälfte des Oktobers sich mit der bekannten Note Delcassé's einverstanden erklärt, und zweitens, daß Delcassé seinerseits sich Ende Oktober mit dem deutsch-englischen Abkommen einverstanden erklärt. Thatsächlich befand sich Delcassé mit seiner Note, wenn auch nicht in allen ihren Punkten, so doch in der Hauptsache, daß er nämlich eine energische Sühne für die begangenen Missethaten verlangte, viel mehr im Einklange mit Deutschland, als mit dem verbündeten Rußland, das ja in der Chinafrage überhaupt in mehreren Hinsichten Wege gewandelt ist, die der öffentlichen Meinung in Frankreich wenig zugesagt haben. Zwischen Deutschland und Frankreich aber bestand von vornherein in allen wesentlichen Fragen eine Uebereinstimmung, und ebenso hat bis jetzt im Gebiete der Wirren selbst zwischen den deutschen und den französischen Truppen ein durchaus befriedigendes kameradschaftliches Verhältnis bestanden.

Selbst wenn aber das sachliche Einverständnis Frankreichs mit dem Vorgehen Deutschlands nicht in dem Maße vorhanden gewesen wäre, wie es thatsächlich vorhanden ist, hätte Frankreich dennoch gerade jetzt Gründe genug, Intriguen gegen Deutschland und Konstellationen, die zu Reibungen mit Deutschland führen könnten, zu vermeiden. Da ist hauptsächlich ein Grund auf dem Gebiete der inneren Politik: die unglaubliche Zerfahrenheit, die gleich bei dem Beginne der parlamentarischen Tagung hervorgetreten ist und die ganz ehrlich von den französischen Blättern aller Parteilichungen zugegeben wird. Die entscheidende Kammer Sitzung in der neuen Tagung hat gezeigt, daß das Damoklesschwert über dem französischen Ministerium schwebt, und ein Ministerium, das heute nicht weiß, ob es morgen noch bestehen wird, würde leichtfertiger, als es selbst bei französischen Ministerien der Brauch ist, handeln, wenn es sich in unabsehbare Abenteuer und Intriguen einließ. So kann es schon aus Gründen der inneren Politik für Frankreich nur erwünscht sein, wenn das chinesische Geschäft sich so rasch und glatt als möglich abwickelt, was durch Quertreibungen zwischen den Mächten wahrlich nicht gefördert werden könnte.

Die Flucht des Kaiserlichen Hofes.

Ueber die Flucht des Kaiserlichen Hofes hat Wangwentschao, der frühere Vizekönig von Tschili, an Freunde in Shanghai berichtet. Wir entnehmen seinen Schilderungen folgendes: Nachdem am 5. und 6. August der Vizekönig Yulu von Tschili bei Peking geschlagen war und nachher bei Yangtsun Selbstmord begangen hatte, traf um das Schicksal am 8. desselben Monats mit noch stärkeren Keulenschlägen. An diesem Tage wurde Li-Ping-Peng bei Hossiu von seinen Untergenerälen Tschang und Tscheng in Stich gelassen, worauf auch dieser tüchtige Heerführer, enttäuscht und verzweifelt, Selbstmord beging, indem er sich vergiftete. So kam es, daß die fremden Truppen ungehindert zum Angriff auf Tschunghou anrücken konnten. Am 14. wurde ich fünfmal zu den Majestäten, der Kaiserin sowohl als dem Kaiser, beschieden, das letzte mal um 10 Uhr Abends. Um diese Zeit waren anwesend Kanghi und Tschaochtichiao. Die Kaiserin sagte im Tone tiefster Trauer: „Du Kanghi, Tschaochtichiao und Wangwentschao sollt mit uns nach dem Westen gehen.“ Dann wandte sie sich zu mir in besondern und bemerkte: „Mit diesem Bedauern sehe ich, daß du so alt bist, du wirst schwer auf dieser Reise voller Strapazen zu leiden haben. Deshalb mögest du noch in der Stadt verweilen, bis wir den schwierigsten Weg hinter uns haben.“ Um 6 Uhr Morgens (am 16.) brach ich durch das Sichertor auf und fand mich bald in der Mitte zahlloser Flüchtlinge, die alle meines Weges zogen. Es war mir im letzten Augenblicke gelungen, doch noch eine Karre zu mieten. Diese wurde, kaum wenige Stunden unterwegs, von marodierenden kaiserlichen Truppen ausgeplündert; auch die Pferde nahm man mir weg. Alle Restaurants und Läden entlang des Weges waren geschlossen, so daß wir, ohne etwas genossen zu haben, einen 60 Meilen Weg zurücklegen mußten, ehe wir Herberge fanden. Am 18. erreichten wir Smailashien, wo ich die Majestäten zu treffen hoffte. Der Kaiser und die Kaiserin waren in der That Tags vorher eingetroffen. Die Begleitung der Reisegesellschaft gleich jedoch mehr einer Räuberbande als Soldaten der Armee des Sohnes des Himmels. In Kwanshi verließen der Kaiser und die Kaiserin die Karren, in welche sie bisher gereist waren und bestiegen Kamelstühle, welche die Verwaltung der Kwangtschun unentgeltlich geliefert hatte. Der Kaiser befand sich mit Prinz Yulu (von der 4. Klasse) in einem Stuhle. Die Kaiserin theilte den übrigen mit dem Thronerben. Die übrige Reisegesellschaft mußte den Weg zu Fuß oder zu Pferde machen. Seit der Hof den Palast verlassen, hatten die Mitglieder desselben keine Betten mehr gesehen. Ihre Speise bestand in Reis, Reis und noch-mals Reis. Erst als wir in Suellan und Shenhua anlangten, verbesserten sich unsere Verhältnisse. Etwa 1000 Mann, die aus der Peking Feldarmee, Prinz Tuan's Elgertuppen und General Mahutung's Truppen, ausgewählt waren, bildeten die Garde der kaiserlichen Reisegesellschaft. Am 21. trafen wir in Shenhuafu ein, wo eine dreitägige Rast gehalten wurde. Heute (am 23.) geht die Reise nach Tschungfu in Schansi weiter.

(Telegramme.)

* **London, 13. Nov.** Die Abendblätter melden aus Tientsin vom 10. d. M.: Die Russen haben das Arsenal nordöstlich von Yangtsun mit unbedeutenden Verlusten genommen. Eine bedeutende Geldsumme und eine Anzahl Waffen wurde erbeutet. 200 Chinesen wurden getödtet.

* **Rom, 13. Nov.** Der apostolische Vikar in Peking, Favier, wird demnächst in Rom erwartet. Er ist infolge der chinesischen Wirren vom Vatikan hierher berufen worden. Nach Unterredungen Favier's mit Kardinal Rampolla wird der Vatikan die von China zu verlangenden Entschädigungen in sechs Raten und Frankreich beauftragt, die Forderungen zu unterstützen und zu unterstützen.

* **St. Petersburg, 13. Nov.** Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Merzen (Wandschur) vom 11. d. M.: Eine 3000 Köpfe zählende Abtheilung Bahnarbeiter sowie 150 Mann von der Schutztruppe der Wandschurischen Eisenbahn wurden am 4. d. M. von den Tungusen angegriffen. Dieselben schossen von den Bergen auf die Russen. Als die Russen das Feuer beantworteten, zogen sich die Tungusen zurück. Von den Russen wurde Niemand getödtet oder verwundet. In den Wäldern

sollen sich Tungusenbanden aufhalten, die sich an den Russen rächen wollen.

* **Peking, 13. Nov.** Admiral Candiani verläßt Peking und kehrt nach Tatu zurück.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 13. November.

** Wie aus der Bekanntmachung im Inzeratenthell dieser Nummer zu ersehen, wird die neue Bahnstrecke Sinsheim-Eppingen am 15. d. M. dem Betrieb übergeben. An der neuen Linie, auf welcher täglich in jeder Richtung sechs Züge verkehren, liegen die Stationen Steinsfurt, Reichen, Zittingen, Riehen, Stebbach und Eppingen.

* (Vom Rheinhafen.) Ueber den Fortgang der Bauarbeiten am Rheinhafen sind wir in der Lage, folgendes zu berichten: Die beiden mit der Austiefung im Vorhafen und dem westlichen Theile des Stichkanals beschäftigten Schwimmbagger, sowie der auf kurze Zeit vorübergehend wieder in Betrieb genommene Trockenbagger auf dem Hochgestade haben im Monat Oktober zusammen rund 25 000 cbm Material gefördert, so daß die Gesamtmenge des seit Baubeginn ausgehobenen Materials jetzt auf rund 2 080 000 cbm sich beläuft. Im Stichkanal wurde, dem Fortschreiten der Baggerung entsprechend, an der südlichen Böschung der Steinwurf auf eine weitere Länge von rund 500 m eingebracht und in der nördlichen Böschung, sowie im Petroleumhafen der Steinwurf bei dem hierfür geeigneten niedrigen Wasserstande geordnet. Steinbelag wurde auf der nördlichen Böschung des Südbakens, sowie an der Einfahrt in den Petroleumhafen hergestellt. An der Straße auf dem Nordmolo und der Ostseite des Petroleumhafens ist das Gefälle auf weitere 300 m Länge eingeseht und gegen Ende des Monats mit dem Einwalzen der Straße von der Alibrücke nach dem Mittelmolo begonnen worden.

* (Raufmännischer Verein Karlsruhe.) Die für gestern angekündigte Rezitation des „Ursau“ durch Frau Niemann-Raabe mußte infolge Abganges der Künstlerin auf einen späteren Termin verschoben werden, und nur durch das sehr dankenswerthe Einspringen des Herrn Groß-Hofkapitlers Wassermann wurde es ermöglicht, den gestrigen Vortragabend nicht ausfallen zu lassen. Herr Wassermann rezitierte Otto Erich Hartleben's neuestes Bühnenwerk „Der Rosenmontag“ mit gewohnter Vortragskraft und einer so sicheren und bis in's Detail hinein fein abgetunten Sprachführung, daß von der sehr abgefeigten Vorbereitungszeit (Herr Wassermann beabsichtigte erst nach einigen Wochen seine Vorlesung zu halten) nicht das Geringste zu bemerken war. Das Stück hat im Deutschen Theater in Berlin einen vollen Erfolg erlebt und machte auch gestern auf die Zuhörer einen sichtlich tiefen Eindruck. Es ist eine Offizierstragödie modernsten realistischen Genres, in der ein junger braver Offizier von seiner ersten nicht standesgemäßen Jugendliebe durch perfide Ränke einiger Kameraden abgelehrt wird. Er hat sich bereits mit einer Dame aus der Gesellschaft verlobt, als er erfährt, daß nichtswürdige Verleumdung ihn von dem allein geliebten Mädchen getrennt und daß er ihr bitteres Unrecht getan hat. In der Verzweiflung und Wuth über diese Erkenntnis verliert er allen Halt und kompromittirt sich mit der Geliebten so weit, daß er keinen anderen Ausweg findet, als den Tod, in dem ihm die Geliebte folgt. Das Sujet ist gewiß in keiner Weise original und die brutale Lösung der dramatischen Entwicklung durch den gemeinsamen Selbstmord künstlich ungeschön. Dagegen ist aber die Behandlung überaus spannend, und die Charakterzeichnung mit feiner psychologischer Beobachtung durchgeführt, so daß der bedeutende Augenblickserfolg des Stückes sehr wohl verständlich ist. — Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl nebst Höchstdiener Gemahlin der Gräfin Rhena wohnten der Vorlesung bei und zeichneten zum Schluß Herrn Wassermann durch eine längere Ansprache aus. Das sehr zahlreiche Publikum spendete dem Vortragenden reichlichen Beifall.

* (Französischer Recitationsvortrag.) Am nächsten Donnerstag den 15. d. M. wird Mademoiselle Emilie Chovel-Laufanne, Professeure de diction, im Musiksaal der Höheren Töchterschule literarische Recitationen vortragen. Mlle. Chovel hat in der französischen Presse eine außerordentliche anerkennende Beurteilung gefunden. Eintrittskarten zu dem Vortrage sind in der Musikalienhandlung von F. Doert zu haben. Wir bemerken noch, daß Lehrern und Schülern bedeutend ermäßigte Preise gewährt werden.

E. (In der Monatsversammlung des Gewerbevereins), welche morgen, Mittwoch den 14. d. M., im Saal 3 der Brauerei Schreypp stattfindet, hält Herr Rechtsanwält Stadtrat Koch einen zweiten Vortrag über das Erdrecht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Auch Nichtmitglieder sind zu dem Vortrag willkommen.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 5. bis 11. November wurden an 585 Besucher 681 Bände ausgeliehen.

* (Die hiesige Methodikengemeinde), die bisher nur über eine kleine Kapelle im Firkel 19 verfügte, hat in der verlängerten Karlsruher gegenüber der Vincentiuskapelle eine Kirche im gothischen Stile erbaut, die am vergangenen Sonntag feierlich eingeweiht worden ist. Die Festpredigt hielt Prediger Wobltur-Frankfurt, während den Beibehalt der hiesigen Prediger Renner vollzog. Die Kirche führt den Namen Friedenskirche.

* (4proz. Kölner Stadtanleihe.) Wie wir hören, hat für das Kölner Stadtanleihen im Betrage von 21 583 500 M. die Seehandlungsgruppe den Zuschlag erhalten. Diefelbe besteht aus der Generaldirektion der Seehandlungssozietät, der Dresdener Diskontobank, der Commerz- und Diskontobank, der Deutschen Genossenschaftsbank von Eßgel, Parrilius & Co., der Nationalbank für Deutschland in Berlin, der Westdeutschen Bank in Köln, der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., der Süddeutschen Bank in Mannheim, der Bayerischen Handelsbank in München, sowie aus den Bankhäusern Hardh & Co., F. W. Krause & Co., Robert Warshawer & Co. in Berlin, J. V. Glöckner & Co. in Köln, Strauß & Co. in Karlsruhe, V. & R. Wertheimer in Frankfurt a. M., J. Schulze & Wolde in Bremen.

3 (Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 9. November.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Siegel. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Referendar Mehl. — In der Mehrzahl fanden heute Berufungssachen zur Verhandlung. Diefelben fanden durch folgende Urtheile ihre Erledigung: Schlossermeister Hammer wurde von hier wegen Verleumdung 25 M. Geldstrafe; Maurer Georg König aus Wörth a. Rh. wegen Körperverletzung vier Monate Gefängnis; Ehefrau Katharina Pfleger von hier wegen Verleumdung 10 M. Geldstrafe; Schlosser Albert Friedrich Blum von hier wegen Verleumdung zwei Wochen Gefängnis. — Von der Anklage wegen Körperverletzung wurde der Kutcher Julius Gindler von hier freigesprochen. — Der Tagelöhner Johann Jakob Huber aus Knielingen, der einen Koffer mit verschiedenen Kleidungsstücken, welcher ihm von dem Tagelöhner Schenk zur Aufbewahrung übergeben worden war, verlegte und das dadurch erlangte Geld für sich verbrauchte, erhielt wegen Unterschlagung vier Monate Gefängnis.

3 (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 10. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwälte Grosch und Schlimm. — In der heutigen Sitzung, die bei einer zweistündigen Mittagspause von Vormittags 9 Uhr bis Abends halb 8 Uhr währte, ergingen folgende Urtheile: Handelsmann Louis Stern aus Königsbach wegen Verleumdung 60 M. Geldstrafe; Friedrich Burt aus Karlsruhe, der früher städtischer Ständebuchführer in Bruchsal war und als solcher in der Zeit vom Jahre 1897 bis zum Sommer d. J. ihm abgeleitete Friebskosten in der Gesamthöhe von etwa 1000 M. veruntreut hatte, wegen Unterschlagung vier Monate Gefängnis, abgültig ein Monat Unterhaftung; Tagelöhner Giovanni Beraglio aus Castelletto-Ticino, zuletzt in Forzheim, wegen Verbrechen gegen § 176 des Reichsstrafgesetzbuches neun Monate Gefängnis, abgültig ein Monat Unterhaftung; Hausierer Eugen Romack aus Debruggen unter Anrechnung von einem Monat Unterhaftung vier Monate Gefängnis, vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde wegen Widerstands, Bedrohung und Bettels; Tagelöhner Karl Georg Ruckaberle wegen eines in Forzheim verübten Diebstahls vier Monate Gefängnis; Landwirth Karl Baron aus Hombrücken wegen Verbrechen gegen § 176 des Reichsstrafgesetzbuches, unter Anrechnung von einem Monat Unterhaftung, ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust; Goldarbeiter Wilhelm Stemmler und August Stemmler je 20 M. Geldstrafe wegen Körperverletzung; Handelsmann Sigmund Lindauer aus Kenzingen wegen Uebertretung des Viehsteuergesetzes 40 M. Geldstrafe; Sonnenwirth Jakob Kunle aus Lehnigen 30 M. und dessen Ehefrau Luise Kunle 20 M. Geldstrafe wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs. — Der schweren Körperverletzung war der Maurer Christian Decker aus Unterbilshausen angeklagt. Da der von ihm mit einem schweren, hudeinen Prügel mißhandelte Mechaniker Karl Beh aus Bruchsal an den Folgen der Verletzungen gestorben ist, sprach die Strafkammer ihre Unzuständigkeit aus und verwies die Sache an das Schwurgericht.

□ **Mannheim, 12. Nov.** In der letzten Sitzung des Stadtraths wurde auf Grund der neuerdings mit Herrn Maschinenbauingenieur Lautenschlager aus München geschlossenen Verhandlungen beschlossen, die von der hiesigen Theaterleitung und allen maßgebenden Sachverständigen längst als dringend notwendig bezeichnete Umgestaltung der Bühne des Groß-Hoftheaters, d. h. die Errichtung eines feststehenden eisernen Bühnenober- und Unterbaues mit elektromotorischem Antrieb auszuführen, wofür einschließend der aus diesem Anlasse anzuschaffenden neuen Dekorations 462 680 M. erforderlich sind. Bei diesem Anlaß sollen noch zur Ausführung kommen: 1. Tieferelegung des Bühnenbodens und des Orchester's mit einem Aufwand von 13 000 M., 2. Aenderungen und Erneuerungen im Zuschauerraum, wofür 88 396 M. erforderlich sind, für alle Unternehmungen zusammen 553 426 M. Hiervon können vom Theateraufwand gedeckt werden 50 553 M., so daß beim Bürgerauschuss ein Anleihenmittel ein Kredit von 502 873 M. zu erwirken ist. Das ganze Bauunternehmen soll in zwei Etappen, und zwar in den beiden nächsten Theaterferien, welche zu diesem Zweck auf je drei Monate zu verlängern wären, zur Durchführung gebracht werden. Die bezügliche Vorlage an den Bürgerauschuss wird sofort erfolgen.

B. N. **Siebelberg, 12. Nov.** Auf Anregung der Groß-Staatsregierung sind bei der juristischen Fakultät mit dem beginnenden Wintersemester Konversationen und Repetitorien für Bürgerrechte eingerichtet worden, die in zweckmäßiger und zugleich wissenschaftlicher Weise die Rechtsstudien für das Staatsexamen vorbereiten sollen, mit besonderer Rücksicht auf die Materien des Bürgerlichen Gesetzbuches.

B. **Durlach, 12. Nov.** In der heute unter Vorsitz des Herrn Bankier Leopold Willstätter stattgehabten Generalversammlung der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebald und Sebald & Neff, Durlach, wurde die Bilanz pro 30. Juni 1900, sowie der Bericht der Direktion und des Aufsichtsraths entgegengenommen, die seitens des Aufsichtsraths vorgeschlagene Dividende von 10 Proz. = M. 100 — für jede Aktie von M. 1000. — genehmigt und der Direktion und dem Aufsichtsrath Decharge erteilt. Die Dividende gelangt sofort zur Auszahlung. Herr Bankier Leopold Willstätter, Karlsruhe, und Herr Privatier Hermann Beder, Forzheim, wurden in den Aufsichtsrath wiedergewählt.

□ **Rintheim, 11. Nov.** In Anwesenheit des Bezirksfeuerlöschinspektors hielt heute Morgen die voriges Jahr gegründete freiwillige Feuerwehr ihre Schlussprobe ab. Es wurde angenommen, daß im Laufe des Mauremeisters Scheifer Großfeuer ausgebrochen, welches zu löschen der Feuerwehr vorbehalten sei. Von drei Seiten wurden Leitern gestellt und mittels zweier Spritzen aus vier Schlauchleitungen Wasser gegeben. Die Leitung leiterte den Beweis, daß die Feuerwehr Rintheim trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens tüchtig geliebt hat und im gegebenen Moment wohl auch zur Hilfe leisten würde. An der Übung nahm auch die Hilfsmannschaft, welche aus den 18 jüngsten Bürgern besteht, theil und wurde in sachgemäßer Weise von Herrn Kommandant Burt geleitet. An die Übung schloß sich im „Hirschen“ eine gesellige Vereinigung, bei welcher die üblichen Toaste nicht fehlten.

* **Vom Oberland, 11. Nov.** Die Kreisshaushaltungsschule in Kenzingen hat am 6. November mit dem Winterkurs begonnen. Während früher diese Kurse stets voll besetzt waren — es ist für 25 Schülerinnen Platz vorhanden — haben sich bis jetzt erst zwölf Schülerinnen eingefunden. Die außerordentlich praktischen Einrichtungen der Anstalt und die zweckmäßige Unterrichtserteilung bei sehr billiger Verpflegung sollten alle Eltern, denen eine vernünftige, gesunde Ausbildung ihrer Töchter zu angehenden tüchtigen Hausfrauen am Herzen liegt, anspornen, ihre Mädchen in einer so segensreichen Anstalt unterzubringen. — Die landwirthschaftliche Kreiswinterkurs in Müllheim hat ihren diesjährigen Winterkurs mit 31 Schülern begonnen.

* **Singen, 12. Nov.** In der heute hier stattgehabten Versammlung oberbadischer Zeitungsverleger wurde eine Vereinigung der oberbadischen Zeitungsverleger zum Zweck der Wahrung gemeinsamer, beruflicher Interessen gegründet. In den Vorstand wurden die Herren Ita-Ronstanz und Moritz-Radolfzell gewählt. Zur Verabreichung kamen u. A. die Inzeratens-Rabattfrage, bezw. Feststellung von Normal-Rabattfragen, Regelung des Reklamewesens und Gründung von Bezirksverlegervereinen.

* **Waldshut, 12. Nov.** Letzten Freitag Abend hielt im Kornhaus dahier vor einem sehr zahlreichen Auditorium Herr Hofrecitator Keander-Flamoder unter Vorführung von 60 Lichtbildern einen Vortrag über den Krieg in China. Der Vortrag war vom Arbeitsfortbildungsbureau in Verbindung mit Gewerbeverein und Kriegerverein veranstaltet.

* **Vom Bodensee, 11. Nov.** In der hiesigen scheint das Projekt der Erbauung eines neuen Volkshausbaues sich in baldige Verwirklichung zu stellen. Dieser Tage hat sich eine Kommission aus der genannten Stadt nach Singen, Radolfzell und Stodach begeben, um die dortigen neuen Schulhausbauten einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. — Der Obsteresanant aus der Seegegend dauert in ungeschwächtem Maße fort. In den letzten Tagen wurden auf der Eisenbahnstation Ueberlingen wiederum 18 Waggons mit Obst verpackt. Auf dem jüngsten Obstmart in Radolfzell belief sich die Zufuhr auf

36 760 Kilo Mostobst und 3 421 Kilo Tafelobst. Daselbe wurde rasch abgesetzt, es konnte der starken Nachfrage nicht ganz genügt werden. Für Mostobst wurde pro 100 Kilo bezahlt: Apfels 2 M. 90 Pf. bis 4 M., Birnen 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 50 Pf., während Tafelobst 5 bis 8 M., Birnen 10 bis 12 M. erzielten. — Aus der Feder des Herrn Dr. Hermann Sevin erscheint demnächst eine interessante Schrift, welche den Titel führt: „Kaiser Rothbarts Frouhof Ueberlingen.“ Sie enthält u. a. das älteste in Ueberlingen noch vorhandene Steinbild aus der Kaiserzeit; die älteste wohl noch vorhandene, und zwar in Ueberlingen im Jahre 770 ausgestellte Pergamenturkunde und andere Dokumente von kulturgeschichtlichem Wert.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 13. Nov. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Minister v. Thiel.

* **Berlin**, 13. Nov. Fürst zu Hohenlohe verließ gestern auf längere Zeit Berlin und begibt sich nach Schloß Schillingsfürth.

* **Berlin**, 13. Nov. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt über den Rücktritt des Frhrn. v. Mittnacht: Die deutsche Presse, ohne Unterschied der Richtung, spricht ihre dankbare Anerkennung aus für das segensreiche vaterländische Wirken des greisen Staatsmannes, der die Interessen der engeren Heimat mit denen des Reiches stets in Einklang zu bringen verstand. In dem er jetzt, durch Rücksicht auf seine Gesundheit genötigt, als der letzte der Staatsmänner, die in stürmischerer erster Zeit an den Beträgen zur Gründung des Reiches mitgewirkt haben, in den wohlverdienten Ruhestand tritt, begleiten ihn die aufrichtigsten Wünsche aller für einen noch recht langen freundlichen Lebensabend.

* **Greifenhagen**, 13. Nov. Amtlich. Bei der am 9. d. M. in Randow-Greifenhagen stattgefundenen Reichstagsersatzwahl wurden 27 838 Stimmen abgegeben. Auf Pretorius (Berl.) entfielen 14 583, auf Köpfer (Soz.) 11 756, auf Dr. Born-Stettin (Freis. Ber.) 1487 Stimmen. Pretorius ist somit gewählt.

* **Saag**, 13. Nov. Ihre Majestät die Königin beauftragte ihren Kabinettschef, allen Denjenigen, welche im Lande, in den Kolonien und im Auslande ihr anlässlich der Verlobung den Ausdruck ihrer Sympathie und Treue übermittelten, ihren herzlichsten Dank auszusprechen. Die wohlthunende Theilnahme des Volkes an ihrem Glücke erfülle sie mit großer Freude.

* **Saag**, 13. Nov. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik, Dr. Sebbs, ist hier eingetroffen und verweilt hier bis zum nächsten Donnerstag.

* **Paris**, 12. Nov. Deputirtenkammer. Cerville-Reache beantragt, die Veranhalter und Mitarbeiter der Ausstellung zu ihrem Erfolge zu beglückwünschen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hg. Massabau bringt einen Antrag betreffend die Aenderung des Artikels der Geschäftsordnung ein, wonach alle Zusatzanträge zu den Tagesordnungen unterlagert werden sollen. Die Begründung des Antrags erinnert daran, daß die drei Ministerien (Ribot, Méline, Brisson) durch Zusatzanträge gestört worden seien. Mit 453 gegen 165 Stimmen wird der Antrag der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Hierauf beschließt die Kammer mit 395 gegen 154 Stimmen, an vier Tagen pro Woche Vormittags und Nachmittags Sitzungen zu halten. Vormittags wird über das Budget, Nachmittags über die Reformvorlagen in der von der Regierung vorgeschlagenen Reihenfolge beraten, ausgenommen am Freitag Nachmittags, wo Interpellationen auf der Tagesordnung stehen sollen. Deputirter Verton brachte einen Gesetzesentwurf ein, der die Eisenbahngesellschaften verpflichtet, für jeden Todesfall durch Eisenbahnunfälle ohne Unterschied 200 000 Francs Schadenersatz zu leisten. Die Interpellation Couantins über den Eisenbahnunfall bei Goffy-le-Roi wird auf Freitag festgesetzt.

Der Bericht Fleury-Kavarins über den Marineetat kommt zur Vertheilung. Für 1901 werden 327 689 530 Francs gefordert, ein Mehr von 15 Millionen gegen das Vorjahr ist vorgesehen für den Bau von zwei Panzerschiffen und acht Unterseebooten was dem von der Kammer genehmigten Marineprogramm entspricht. Der Bericht weist auf die Unzulänglichkeit der Reservekräfte hin und auf die Unzulänglichkeit der Vertretung Frankreichs über See. Eine Beschleunigung der Arbeiten in Biserta, Dakar, Saigon und Diego-Suarez sei notwendig.

* **London**, 13. Nov. Den Morgenblättern zufolge verläutet, daß das Parlament am 3. Dezember zusammen treten werde, um über die Ausgaben für Kriegszwecke abzusprechen.

* **London**, 13. Nov. Einem Telegramm des Kommissars von Uganda zufolge, sind die Unruhen im Nordbezirk beendet und die Eisenbahn- und Telegraphenlinien nunmehr ganz sicher. Alle benachbarten Völkerschaften standen den Verwaltungsbehörden in loyaler Weise bei.

* **London**, 13. Nov. Den „Times“ zufolge nahm Raglan die Stelle eines Untersekretärs des Krieges an, der Earl of Dunslow, bisher Parlamentsuntersekretär des indischen Amtes, die Stelle eines Parlamentssekretärs des Kolonialamtes.

* **London**, 13. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Washington von gestern: Der Chef des Marineartillerie-Departements erklärte, er werde den Kongreß für das laufende Jahr um die Bewilligung von 7 500 000 Dollars für sein Departement ersuchen.

* **New-York**, 13. Nov. Nach dem Berichte des Schatzsekretärs der Vereinigten Staaten belaufen sich die ordentlichen Reineinnahmen in dem mit Juni endenden Rechnungsjahre auf 567 249 852 Doll. Es ist dies die größte bisher erzielte Einnahme. (Zunahme gegen das Vorjahr 51 290 232 Dollars.) Die Reineinnahme der Ausgaben stellte sich auf 117 358 888 Doll.

* **Washington**, 13. Nov. Marokko hat es wiederum abgelehnt, sich auf die Forderungen der Vereinigten Staaten für die Ermordung der naturalisirten Bürger der Vereinigten Staaten eine Entschädigung zu zahlen, einzulassen.

Verschiedenes.

Zum Offenbacher Eisenbahnunfall.

△ **Berlin**, 12. November.

Obwohl die Untersuchung über die Ursachen des schweren Eisenbahnunglücks bei Offenbach insofern besonders rasch vor sich gehen kann, als die zur Untersuchung von Betriebsunfällen und ihren Ursachen bestellte Kommission sich zufällig in Frankfurt a. M. befand, sich mithin ohne Verzug an Ort und Stelle begeben und die Untersuchung in Angriff

nehmen konnte, so ist sie doch noch nicht zum Abschluß gelangt. Indessen wird die betreffende Kommission in den nächsten Tagen hier zurück erwartet. Erst nach ihrer Rückkehr wird auch der Allerhöchste befohlene Immediatbericht erstattet werden.

Schon jetzt steht aber fest, daß keinen der beteiligten Beamten die Schuld an der Verunglückung trifft, daß die letztere vielmehr durch eine verhängnisvolle Verkettung einer ganzen Reihe unglücklicher Zufälle herbeigeführt worden ist. Im übrigen empfiehlt es sich, mit dem Urtheile bis nach Abschluß der Untersuchung zurückzuhalten und vor allem nicht durch sensationelle Darstellungen und Forderungen das Publikum ungebührlich zu beunruhigen und zu ängstigen. Wenn z. B. die Todesfälle der Beschaffenheit der D-Wagen zugeschrieben werden und die Anbringung von nach Außen gebenden Thüren in den Abtheilen gefordert wird, so erinnert man sich offenbar nicht, daß, wie jeder, der bei einem schweren Eisenbahnunfall betheiligt war oder auch nur einen davon betroffenen Wagen gesehen hat, außer allem Zweifel ist, daß bei einem so schweren Zusammenstoß wie dem vorliegenden alle Thüren, Schloffer u. s. w. vollständig verbogen werden und demzufolge auch im Momente der Gefahr nicht zu öffnen sind. Das würde auch in dem vorliegenden Falle, wo der Unglückszug volle vier Meter tief eingedrückt wurde, zweifellos der Fall gewesen sein. Wie solide übrigens unsere Eisenbahnwagen gebaut sind, lehrt die Thatfache, daß auch in dem am schwersten beschädigten Wagen kein Eisenblech gebrochen, alles vielmehr nur verbogen ist.

Nicht anders steht es mit der Forderung, die Beleuchtung der Wagen nicht mehr durch Gas, sondern durch elektrisches Licht zu bewirken. Zunächst trifft die Behauptung nicht zu, daß der Gasbehälter an dem Unglückszuge explodirt sei. Vielmehr ist in diesen Behälter von der Lokomotive des Personenzuges ein Loch gestochen worden, durch welches das unter sechs Atmosphären Druck gehaltene Gas alsbald mit Gewalt entströmte, sich an der Lokomotive entzündete und in wenigen Minuten den betreffenden Wagen gänzlich ausbrannte. Sodann ist die Einführung des elektrischen Lichtes, namentlich für Züge, welche weite Strecken zurückzulegen haben, eine keineswegs einfache Sache. Sind doch die Amerikaner von der Beleuchtung der Eisenbahnwagen durch elektrisches Licht zurückgekommen und wenden jetzt daselbe Gas wie wir an. Eine unserer ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Elektrizität hat noch unlängst in einem öffentlichen Vortrage die Anwendung der Elektrizität zur Beleuchtung der Eisenbahnwagen für nicht angängig erklärt, so lange die Elektrizität nicht die Triebkraft der Züge selbst ist. Schon diese Darlegungen zeigen, wie wenig es sich empfiehlt, ohne zureichende Sachkenntnis im Allgemeinen wie betreffs des besonderen Falles auf den ersten Eindruck hin mit Vorwürfen gegen die bestehenden Einrichtungen unserer Bahnen vorzugehen und ohne Grund in dem Publikum die Besorgnis wachzurufen, als würde nicht nach bestem Wissen und Gewissen für seine Sicherheit gesorgt.

† **Berlin**, 13. Nov. Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge befahl Seine Majestät der Kaiser, einen Immediatbericht über den Offenbacher Eisenbahnunfall einzureichen.

† **Berlin**, 13. Nov. (Telegr.) Einen Uebungsritt nach dem Rheinland bis nach Straßburg hinauf trat gestern das Offiziercorps des Garde-Füsilierregiments an. Der Ritt dauert 14 Tage.

† **Basel**, 13. Nov. (Telegr.) Der in Basel 1 Uhr 8 Minuten fällige Pariser Schnellzug fuhr auf Station Mönchenstein auf einen Materialzug auf. Soweit bis jetzt bekannt, wurde eine Person schwer, zwei leicht verletzt.

† **Paris**, 13. Nov. (Telegr.) Die Gebäude der Weltausstellung wurden gestern Nachmittag endgültig geschlossen. Abends wohnte noch eine zahlreiche Menschenmenge im Ausstellungsgebäude der letztmaligen Beleuchtung des Wasserfloßes bei.

† **Paris**, 13. Nov. (Telegr.) Gestern Abend 11 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Musik spielte die Marschälle. Nur wenige Besucher waren beim Schluß zugegen.

† **Paris**, 13. Nov. (Telegr.) Der Gemeinderath von Paris nahm einen Antrag an, wonach er allen Fremden, welche die Weltausstellung besuchten, Gruß und Dank übermitteln.

† **Rom**, 13. Nov. Agnes Sorma trat gestern hier mit großem Erfolge als „Nora“ auf. Der deutsche Gesellschafter war anwesend und die deutsche Kolonie war zahlreich vertreten. Namentlich im dritten Acte war, lt. „Zit. Ztg.“, der Applaus stürmisch. Auch die italienische Kritik ist begeistert.

† **London**, 12. Nov. Lloyd Agentur telegraphirt: Der Dampfer „Angelo“ von der Wilson-Linie ist auf der Fahrt von Christiania nach Hull südlich von Whitsea auf den Strand gelaufen. Er wird so bald nicht loskommen. 84 Passagiere wurden mittelst Raketenapparates an Land geschafft. Das Schiff ist beschädigt.

† **St. Petersburg**, 13. Nov. Heute findet die feierliche Eröffnung eines auf Kosten des Kommunikationsministeriums im nördlichen Theile des Donau-Deltas neu angelegten Kanals statt. Der Kanal hat eine Länge von 300 und eine Breite von 22 Klafter.

† **St. Petersburg**, 13. Nov. (Telegr.) Bei Marza im Kaukasus stürzte eine Lokomotive und fünf Personenwagen eine Absehung herab. Sechs Reisende sind todt, drei Beamte schwer verletzt.

† **Alexandrien**, 12. Nov. Gestern sind hier zwei neue Pestfälle festgestellt worden.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Das China-Programm der Mächte.

(Telegramm.)

* **Berlin**, 13. Nov. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Peking vom 12. November: In der letzten Sitzung der Vertreter der Mächte in Peking wurden die Punkte, über die eine endgiltige Regelung erzielt ist, vorbehaltlich einer genaueren Redaktion, wie folgt festgestellt:

Im Eingang der Note soll der Charakter derselben als Decision irrevocabile festgestellt werden. Sodann erhält unter den an die Chinesen zu stellenden Forderungen den ersten Platz die Forderung einer nach Berlin zu entsendenden, von einem chinesischen kaiserlichen Prinzen zu führenden Mission, welche das Bedauern des Kaisers von China und der chinesischen Regierung über die Ermordung des Frhrn. v. Ketteler ausdrücken soll. Außerdem ist

auf dem Schauplatz der That ein entsprechendes Denkmal mit lateinischer, deutscher und chinesischer Inschrift zu errichten, welche ebenfalls dem Bedauern über die geschehene Frevelthat Ausdruck gibt.

Ferner soll China die Rädelelführer, die zum Theil bereits in dem chinesischen Edikt vom 25. September, zum Theil von den Vertretern der Mächte genannt sind und eventuell noch genannt werden, mit dem Tode bestrafen.

Die chinesische Regierung soll weiter zwei Jahre lang in allen Unterpräfecturen eine kaiserliche Verordnung anschlagen, welche 1. die Mitgeliebtheit an der Vorgesetzten mit dem Tode bedroht, 2. die über die Schuldigen verhängten Strafen bekannt gibt, 3. die Vieskönige sowie die Provinzialbeamten für die Ordnung in ihren Bezirken verantwortlich macht und Bestimmungen trifft, daß solche Beamte, welche neue Vertragsverletzungen oder Belästigungen der Fremden zulassen, sofort abgesetzt werden und keine andere Stelle erhalten dürfen. Auf jeder fremden oder internationalen Begräbnisstätte, deren Gräber während der Unruhen profanirt wurden, muß die chinesische Regierung ein Sühnedenkmal errichten.

Das Tsungli-Yamen soll vollkommen reorganisiert werden und auch der Verkehr der Gesandten mit dem Hofe in einer Weise neu geregelt werden, die von den Mächten des Nahern zu bestimmen ist.

China muß den Mächten für den Staat und die Privatpersonen entsprechende Entschädigungen leisten. Die zu zahlende Summe begreift, in einem ausdrücklich hervorgehoben wird, auch die Beträge in sich, welche solchen Chinesen bezahlt werden sollen, die im Dienste der Fremden Schaden erlitten haben.

Das Verbot der Einfuhr von Waffen nach China wird bis auf weiteres aufrecht erhalten.

Jede einzelne Macht erhält das Recht, in der Gesandtschaft eine permanente Schutzwache zu halten. Das Gesandtschaftsgebiet, in dem die Chinesen nicht wohnen dürfen, soll in Vertheidigungszustand versetzt werden.

Die Befestigungen von Taku und etwaige andere, welche die freie Verbindung Peking's mit dem Meere hindern könnten, sollen geschleift werden.

Die Mächte werden eventuell militärisch zu begehrende Punkte bestimmen, welche jederzeit eine ungehinderte Kommunikation zwischen den Gesandtschaften und dem Meere gewährleisten.

Stand der Badischen Bank

am 7. November 1900.

Aktiva.	
Metallbestand	6 333 326 M. 08 Pf.
Reichsbankenscheine	18 160 „ — „
Noten anderer Banken	226 300 „ — „
Wechselbestand	23 953 605 „ 39 „
Lombardforderungen	564 290 „ — „
Effekten	57 082 „ 52 „
Sonstige Aktiva	3 578 538 „ 85 „
34 731 302 M. 84 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 879 107 „ 08 „
Umlaufende Noten	16 384 800 „ — „
Alle fälligen Verbindlichkeiten	6 241 868 „ 96 „
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	1 226 026 „ 80 „
34 731 302 M. 84 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 912 466 M. 35 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 14. Nov. 8. Abonn.-Vorst. Neu einstudirt: „Die Braut von Messina“, Trauerspiel in drei Akten von Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 13. Nov. 1900. Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern vor der irischen Küste erschienen war, bis zum Norden Schottlands weiter gezogen; gleichzeitig hat sie aber ihren Wirkungskreis über das ganze Nordseegebiet ausgedehnt, wo mildes und regnerisches Wetter herrscht. Hoher Druck bedeckt noch Mitteleuropa, doch hat sich sein Kern auf den Osten verlegt. In Deutschland ist es stark neblig und nur stellenweise heller bei Temperaturen, welche um den Gefrierpunkt schwanken. Voraussichtlich wird sich die Depression noch weiter gegen das Binnenland herein ausbreiten, was das Eintreten trübender, etwas wärmeren und regnerischen Wetters nach sich ziehen wird.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. nom.	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
12. Nachts 9 ⁰⁰ U.	761.9	1.6	5.0	96	NE	bedeckt
13. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	760.8	0.6	4.6	96	SE	„
13. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	749.1	2.4	5.1	93	NE	„

1) Nebel.

Höchste Temperatur am 12. November: 65; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.4.

Niederschlagsmenge des 12. November: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. Nov.: 3.16 m, gestiegen 14 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Herbstbericht für das Großherzogthum auf 12. November 1900.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauergegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht!

Reborte	Weißwein										Rotwein									
	ertragsfähige Fläche (h)	Durchschnittsertrag (hl)	Gesamtertrag (hl)	Wohlgeschmack (nach Decuss)	besonderer Preis für das Gebiet	Verkaufsgang	noch veräußerte Menge (hl)	ertragsfähige Fläche (h)	Durchschnittsertrag (hl)	Gesamtertrag (hl)	Wohlgeschmack (nach Decuss)	besonderer Preis für das Gebiet	Verkaufsgang	noch veräußerte Menge (hl)						
Seegegend:																				
Altmansdorf	44	26	1144	55-65	22	al. gut	al. viel	48	18	864	70-80	35	flau	al. viel						
Dehningen	180	30	5400	60	15	Herbst abgesetzt	—	112	18	2016	70-75	20-21	—	400						
Ludwigsbafen	18	22	ca. 400	60	18	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—						
Sippelingen	60	20	1200	60-70	16-20	al. gut	—	20	15	300	70-85	30-42	al. gut	30						
Oberes Rheintal:																				
Festetten	10	28	280	50	13,5	gut	wenig	70	28	1960	55-65	20	gut	wenig						
Markgräfler Gegend:																				
Fischingen	150	35	5250	62-72	22-26	flau	viel	—	—	—	—	—	—	—						
Bamlach	74	40	2960	65-78	20-26	gut	1200	1	30	30	70-80	25-35	gut	—						
Felbberg	120	40	4800	55-85	20	sehr gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—						
Kaiserstuhl:																				
Seckingen	280	25	7000	65-90	18-34	flau	al. viel	—	—	—	—	—	—	—						
Breisgau:																				
Mahlberg	132	24	3168	70	20	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—						
Oberglotterthal	19	ca. 7	ca. 140	75-95	52-56	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Ortenau und Bühler Gegend:																				
Oberschopfheim	1	27	c. 4300	62-64	18-21	gut	1480	7	21	147	76-78	26-27	gut	5						
Ringelbach	46	17	782	80-102	50-60	—	ca. 60	—	—	—	—	—	—	—						
Hiergarten	70	14	980	80-95	46	Herbst abgesetzt	—	92	12	1104	90-105	57	Herbst abgesetzt	—						
Niederschopfheim	212	20	4240	63-65	20-24	flau	wenig	—	—	—	—	—	—	—						
Rappelroden	—	—	—	—	—	—	—	210	20	4200	95-105	60	f. gut	wenig						
Sasbachwalden	123	22	2706	80-100	40-63	Herbst abgesetzt	—	—	—	—	—	—	—	—						
Untere Rheingegend:																				
Weingarten	—	—	—	—	—	—	—	120	6	720	70	—	wird nichts verkauft	—						

¹ Wein überhaupt. ² Wein überhaupt. Es sind 80 hl Weißherbst (Edelweine) vorhanden zum Preis von 54 bis 56 M. p. hl. ³ Wein überhaupt. Die Edelweine (Edler, Altinger, Weißherbst und Rothwein) werden insgesamt verkauft. ⁴ Schillerwein.

Sabe mich heute hier niedergelassen.
 Mein Bureau befindet sich im Hause
Akademiestrasse 3, I. Stock,
E. Baur,
 Rechtsanwalt bei Grossh. Landgericht Karlsruhe.
 Karlsruhe, den 10. November 1900. F 31.2

M. 120,000 baar
 darunter Treffer von M. 50,000.—, 20,000.—
kommen diese Woche sicher
 zur Auspielung in der II. und letzten
Sebalduskirche-Geldlotterie
 zu Nürnberg der allberühmten Stadt und zwar am 15. November.
 Loose sind zu 2.— und 11 Stück zu 20.— M., bei 5 Stück 1 Prämie so
 lange Vorrath, noch zu haben. F 93
Carl Götz, Federhandlung und Bankgeschäft,
 Gelfestraße 11/15, Karlsruhe, b. Rathhaus. F 93.2

Ludwig Schweisgut,
 Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.
 Alleiniger und direkter Vertreter der weltberühmten Pianos von **C. Bechstein, Ibach, Ernst Kaps, Steingraber, Th. Steinweg Nachf.**
 Alleiniger und direkter Vertreter der weltberühmten Pianos von **J. Blüthner, Kalm & Sohn, Carl Scheel, Steinway & Sons, F. Thürmer, Ubel & Lechleiter.**

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg - Boonekamp

Devise:
Semper idem.

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 Aromatisch wohlgeschmeckt ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine darstellende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Karlsruher Brauereigesellschaft
 vormals K. Schrempf, Karlsruhe.
 Bilanz per 31. August 1900.

Aktiva.		M.	S.	Passiva.		M.	S.
Immobilien:				Aktien-Kapital	1 800 000		
a. Brauerei-Anwesen	M. 957 523,63			Hypotheken-Kapital	900 000		
b. Wirtschaften	" 2 194 476,37	3 152 000		Reservefond	180 000		
Maschinen, Geräte, Fässer und Fuhrwesen				Spezial-Reservefond	106 000		
a. Brauereibetrieb	M. 263 355,—			Amortisations-Reservefond	100 000		
b. Wirtschaftseinrichtungen	" 62 000,—	325 355		Diverse Creditoren	975 038	59	
Brauerei-Vorräthe		218 464		Gewinn- und Verlust-Conto:			
Debitoren		609 812	01	Gewinnvortrag per September 1899	M. 8 306,06		
Cassabestand		10 276	37	Reingewinn per 1899/1900	" 246 567,80	254 873	86
		4 315 907	38			4 315 907	38

Gewinn- und Verlust-Conto.		M.	S.	Haben.		M.	S.
An Abschreibungen		111 915	29	Per Betriebs-Ueberschuß per 1899/1900		358 483	09
An Reingewinn		246 567	80			358 483	09
		358 483	09			358 483	09

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Doornkaat“
Bester Korn-Genever.
 Für Reinheit und Echtheit wird nur garantirt in Original-
 Flaschen und wenn Korf und Kapsel das geschützte Waaren-
 zeichen „Doornkaat“ tragen. F 569,6
Ueberall erhältlich!
 „Doornkaat“
Brennerei- und Brauerei-Actien-Gesellschaft Norden.
 General-Vertreter: Albin Junf, Frankfurt a. M.
 Verkaufsstellen in Karlsruhe: L. Dörflinger, Waldstraße 45,
 Karl Dager, Hoflieferant, Victor Metzke, Fern. Munding.

+
Liebesgaben
 für das ostasiatische Expeditions-Korps
 an Geld, Cigarren, Tabak, Conserven, Spirituosen u. s. w., werden
 von jetzt ab entgegengenommen: Gartenstraße Nr. 47, im Depot des
 Männerhilfsvereines und Kaiserstraße Nr. 215 in der Großherzog-
 lichen Hofapotheke, woselbst auch bereitwilligst jede bezügliche Auskunft
 erteilt wird. F 523,6
 Karlsruhe, den 1. November 1900.
Der Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereines.

Verwaltungssachen.
 § 115. Nr. 250. **Staufen.**
Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs-
 werke und der Lagerbücher nachfolgen-
 der Gemarungen ist im Einverständnis
 mit den Gemeinderäthen der beteiligten
 Gemeinden Tagfahrt, jeweils auf dem
 Rathhause der betreffenden Gemeinde
 anberaumt, für die Gemarung:
Norlingen, Donnerstag, 22. No-
vember, Vormittags 10 Uhr,
Osnabingen, Freitag, 23. Novem-
ber, Vormittags 10 Uhr,
Siengen, Dienstag, 27. November,
Vormittags 9 Uhr,
Pfaffenweiler, Mittwoch, 5. De-
zember, Vormittags 9 Uhr,
Schrenkstätten, Mittwoch, 12. De-
zember, Vormittags 8 1/2 Uhr.
 Die Grundbesitzer werden hie-
 von mit dem Anfügen in Kenntniß
 gesetzt, daß das Verzeichniß der seit
 der letzten Fortführung eingetretene-
 dem Gemeinderath bekannt gewordenen
 Veränderungen im Grundbesitz
 während acht Tagen vor dem Fort-
 führungstermin zur Einsicht der Be-
 theiligten auf dem Rathhause auf-
 liegt; etwaige Einwendungen gegen
 die in dem Verzeichniß vorgemerkten
 Änderungen im Grundbesitz
 und deren Beurkundung im Lagerbuch
 sind dem Fortführungsbeamten in der
 Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundbesitzer werden gleich-
 zeitig aufgefordert, die seit der letzten
 Fortführung in ihrem Grundbesitz
 eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht
 ersichtlichen Veränderungen dem Fort-
 führungsbeamten in der bezeichneten
 Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
 Form der Grundstücke eingetretenen Ver-
 änderungen sind die vorgeschriebenen
 Handröße und Maßrunden vor der
 Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder
 in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-
 beamten abzugeben, widrigenfalls die

selben auf Kosten der Beteiligten von
 Amtswegen beschafft werden müßten.
 Auch werden in der Tagfahrt An-
 träge der Grundbesitzer wegen
 Wiederbestimmung verloren gegangener
 Grenzmarken an ihren Grundstücken
 entgegengenommen.
 Staufen, den 11. November 1900.
 Der Großh. Bezirksagometer:
 Protzger.
 § 118. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen
 Am 15. November d. J. wird die
 neuerbaute Bahnstrecke Sinsheim-
 Eppingen für den allgemeinen Ver-
 kehr eröffnet.
 Der mit diesem Tage auf der ge-
 nannten Strecke in Kraft tretende
 Fahrplan ist auf den Stationen ange-
 schlagen.
 Karlsruhe, den 13. November 1900.
 Großh. Generaldirektion.

§ 116.1. Nr. 12,256. Freiburg.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Die **Erdb- und Planarbeiten** für
 die Erstellung weiterer Gleise im Bahn-
 hof **Freiburg** mit einer Gesammt-
 förderung von etwa 7600 cbm sollen
 auf dem Wege öffentlichen Angebots
 an einen Unternehmer vergeben werden.
 Die Bedingungen liegen auf meinem
 Geschäftszimmer zur Einsicht auf,
 woselbst auch die für die Angebote zu ver-
 wendenden Formulare abgegeben werden.
 Schriftliche Angebote sind portofrei,
 verschlossen und mit entsprechender Auf-
 schrift versehen bis spätestens **25.**
November d. J., Abends 5 Uhr,
 an mich einzureichen.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 2 Wochen.
 Freiburg, den 10. November 1900.
 Großh. Bahnbauinspektor.